Urwaldabenteuer

Autor(en): **Meyer**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 47

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Was du ererbt von deinen Vätern hast

Es gibt Sprichwörter, die man erst dann zu verstehen beginnt, wenn es für die Erkenntnis eigentlich schon zu spät ist. Eins davon hat mir früher immer auf die Nerven gegeben, weil es mir ein Widerspruch in sich zu sein schien: ‹Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.› He, Gopfridli namal, wenn man's doch geerbt hat, was braucht man's denn noch zu erwerben? Ich hielt die Aelteren, die dazu ernsthaft mit dem Kopf nickten, entweder für Dummköpfe oder für Heuchler. Was man hat, das hat man doch!

Und dann kommt überraschend früh! – der Moment, wo einem die ganz Jungen auch schon zu den älteren Chläusen zu rechnen beginnen. Und dann dauert's nicht mehr lang, und man beginnt auch zu nicken, wenn vom Erwerben des Ererbten die Rede ist. Etwa dann, wenn ein noch Aelterer zu einem sagt: «Ja, Ihr Herr Vater, das war noch ein Mann! Der stand fest und ohne Wank zu seiner Meinung. Uebrigens, es ist merkwürdig, wie sehr Sie ihm gleichen, als er etwa in Ihrem Alter war.»

Mhm, das beweisen auch die Photographien im Album. Nun weiß man auch, was ‹man› offenbar von Vaters Ebenbild erwartet. Mit Recht? – He, eigentlich hielt man sich schon fast zu alt dazu, immer mit dem Kopf voran durch jede Wand zu rennen. Aber wenn man vom Vater den Namen und den widerstandsfähigen Schädel geerbt hat, dann sollte man doch eigentlich …

Also: Nichts mit dem Kompromiß, mit dem man kurz vorher noch geliebäugelt hat! Nüt isch, ich lasse mich doch nicht um den Finger wickeln! Was würde der Vater sagen, und was seine Zeitgenossen, die ihn gekannt haben, wenn …

Und schon steckt man mitten in der Situation, das zu erwerben, was man geerbt hat: Namen und Ruf des Vaters. Ob's klug ist, das ist eine andere Frage. Man hat aber einfach Hemmungen, ein Erbe auszuschlagen; das widerspricht dem menschlichen Besitztrieb.

Nun, bei uns kleinen Leutchen ist das nicht allzu tragisch zu nehmen. Was aber, wenn einer das Erbe eines großen Diktators, eines skrupellosen Gewalthabers und notorischen Täuschers, wie zum Beispiel der Stalin einer war, geerbt hat? Dann kann er zwar, wie das Herr Chruschtschew tat, zuerst den großen Ahnen verleugnen und anschwärzen, kann das Erbe offiziell ausschlagen, aber: Es kommt halt doch der Moment, wo er sich gezwungen sieht, zu erwerben, was er ererbt hat. Obgenannter ist leider eben im Begriff, es zu tun.

AbisZ

Urwaldabenteuer

Erziehung von heute

Als ich letzthin vom Fenster aus den im Freien spielenden Kindern zuschaute, wurde ich Zeuge folgender Episode:

Erscheint die Frau von vis-à-vis am Fenster und ruft: «Franzli, kumm jetzt sofort ufe.» Des Buben Antwort: «Nei, i möcht noo bliibe!» Darauf die Mutter: «Also, denn blibscht dunne, aber tuesch folge!» ***

Notizen aus dem Tornister

Herbstzeit kommt mit Aufgeboten,
Marsch, Gefecht und Pseudototen,
und mit Karst und vollem Affen
lernt man, sich Respekt zu schaffen
und gewisse fremde Klauen
– falls sie kämen – zu verhauen.
Man marschiert nach West' und Osten,
Nord und Süd und steht oft Posten,
und man kämpft in Dreck und Schlamm
und verklopft den Gegner stramm.
Wenn das Schiedsgericht es will,
ist man tot und hält sich still,
um alsbald mit andern Toten
Friedenspfeifenrauch zu schloten.
Manchmal kaut man zähe Spatzen,
kriegt man aber nichts zum atzen,
schwört auf Wetter man und Kost.
Ist dann noch der Karst voll Rost,
darf im warmen Loch man sitzen!
Ueberschrift: WK-Notizen.

Rolf Uhlart

... Fonds d'artichauts garnis de pointes...*

* für Feinschmecker die HERMES

HOTEL ROYAL BASEL
Beim Badischen Bahnhof
Höchster Komfort zu mässigen Preisen
Grosser Parkplatz

Molitor Wengen
Molitor Skischuhe der Qualitätsbegriff 50-jährigen handwerklichen Könnens und Erfahrung.